

Annette Braemer-Wittke und Karsten Wittke

Schön Spiel Beelitz
Eine emphatische Raumerkundung für jedermann/-frau

Schön – in jeder Hinsicht gut anzusehen, wohlgefällig, bewundernswert

Spiel – nicht auf Nutzen ausgerichtete, vergnügliche, mit Ernst betriebene Tätigkeit

Empathie – emphanen (griech.): aufzeigen, in etwas sichtbar machen, erkennen lassen, andeuten. Eintauchen in die Welt des Anderen, zunächst wertfrei und nicht gerichtet.

Wie lassen sich die optischen und emotionalen Qualitäten, die durch den Prozess der Altstadtsanierung von Beelitz mit seinem nunmehr verwandelten Stadtbild entstanden sind, sichtbar und erfahrbar machen? Wie und warum werden Orte als schön oder weniger schön empfunden? Welche Orte interessieren die Besucher und die BürgerInnen dieser Stadt? Können „schöne“ und „interessante“ Orte planbar sein oder entwickeln sie sich aus einer engagierten bürgerschaftlichen Eigendynamik?

Um mögliche Antworten auf diese und andere Fragen durch ein partizipatives und einfach zu handhabendes Projekt zu finden, rief das *Institut zur Entwicklung des ländlichen KulturRaums*, kurz I-KU, mit *Schön Spiel Beelitz* eine emphatische Raumerkundung ins Leben.

Eine solche spielerische Annäherung hat die Möglichkeit mit Leichtigkeit und Charme den öffentlichen Raum als einen Spielraum zu begreifen, in dem neue Möglichkeiten und Vorstellungen eröffnet werden können und die Zukunft des Stadtbildes als demokratischer und gestaltbarer Prozess erlebbar wird. Mit der Suche nach dem „schönen“ und „weniger schönen“ Ort durch Fotos und Kurztexte findet eine ästhetische Auseinandersetzung über das Bild und die Wirkung von Raum statt.

Empathische Wahrnehmung beinhaltet dabei die Aufforderung, sich selbst mit dem Arbeitsmittel des „einfühlenden, wertfreien Verstehens“ auf die umgebende Situation hin zu befragen, die Sprache und den Raum der Stadt als emotionellen und atmosphärischen Wert aufzufassen. Hier findet sich eine Entsprechung zur etymologischen Herkunft von „schön“, das sich aus der Wortwurzel mit der Bedeutung „sichtbar“, „anschaulich“ zu den sensorischen Eindrücken von „ansehnlich“, „gut“ und „angenehm“ weiterentwickelt hat. Emphatische Wahrnehmung, auf Orte bezogen, ist dann auch ein Auf-Spüren dessen, was andere empfinden und dabei fähig zu sein, sich in ihre Lage zu versetzen.

Werden die gesammelten Bilder und Texte des „Schön Spiels“ in einem bürgerschaftlichen Forum durch Dialoge ergänzt und findet eine Abstimmung unter den vielfältig und unterschiedlich geprägten Bürgern statt, könnte sich aus dieser Form der Raumerkundung ein neues, partizipatives Werkzeug der Stadtplanung entwickeln.

In diesem Sinn versteht sich das Projekt *Schön Spiel Beelitz* auch als Moderation und Anregung, über das Beelitzer Stadtbild kritisch nachzudenken. Denn jetzt kann der Zeitpunkt erreicht sein innezuhalten, um die Resultate der Sanierungen zu befragen: Was hat sich verändert? Oberflächliches? Hat die Veränderung etwas bewirkt? Wohin sollen die Entwicklungen künftig gehen? Welche neuen Wünsche und Erwartungen an den Stadtraum haben sich ergeben?

Village Resort Brandenburg? und seine Kunstprojekte wie *Schön Spiel Beelitz* sind eine Chance für die Stadt, den Anspruch von Partizipation, bottom-up- und Gestaltungsqualitäten aus dem Blickwinkel von Kunststrategien für sich zu entdecken und in städtische Entwicklungsprozesse einzubeziehen. Dass dabei ungewöhnliche Ideen entstehen, ist ein Teil des Findungsprozesses. Temporäre Kunstprojekte können hier die Fragen an die Kunst nach dem „Was soll das? Was bedeutet das? Was kann man damit anfangen?“ und der „Verwertbarkeit“ einer künstlerischen Untersuchung und Aussage beantworten.

Mit den künstlerischen Projekten kann dem Eindruck der unantastbaren Anordnung von Regelwerken und der Auslegung von Spezialisten eine Ergänzung und eine Bereicherung angeboten werden, die zeigt, wie sich ein kreativer öffentlicher Raum entwickelt. Die Erfahrung, dass Regeln umgedacht werden können, nicht nur, sondern gerade durch den Impuls von „Nichtspezialisten“, ermutigt zu unkonventionellen Wegen und wird sich in einem progressiv genutzten Stadtraum widerspiegeln.

IKU Institut zur Entwicklung des ländlichen Kulturraumes
Annette Braemer und Karsten Wittke
Beratung: Christiane Kania, LA

2008